

Steht die älteste Synagoge Europas in Barcelona?

In Barcelona suchen wohl die wenigsten Touristen eine Synagoge. Im Gegenteil: der definitive Rauswurf der Juden in Spanien durch die katholischen Könige im Jahr 1491 lässt vielmehr den Schluss zu, dass es vielleicht keine Juden in Spanien mehr gibt. Tatsächlich fand mit dem Jahr 1491 die Geschichte der Juden von Sepharad (Hebräisch für Spanien) für mehrere Jahrhunderte ihr vorläufiges Ende. UND – erst seit 1876 werden Juden in Spanien wieder geduldet.

Wer heutzutage auf der Suche nach Spuren der jüdischen Geschichte die Altstadt Barcelonas durchstreift, muss die Augen offenhalten. Mir selber ist es ähnlich ergangen: eher zufällig stand ich plötzlich im ehemaligen jüdischen Viertel „El CALL“ und in einer nach Rabbiner Salomo Ben Adret benannten Gasse.



Zur Alten Synagoge von Barcelona „Sinagoga Major“, die erst in den neunziger Jahren wiederentdeckt wurde, weist lediglich ein kleines Schildchen den Weg. Ihre Eingangstüre lässt am wenigsten eine Synagoge vermuten. Sie ist aber eine der ältesten Synagogenorte in Europa (nach Rom-Ostia) und die älteste erhaltene Synagoge in Spanien.



Dort hat Miguel Iaffa, ein aus Argentinien eingewanderter Jude mit katalanischen Wurzeln, den Ort der ehemaligen Hauptsynagoge vermutet.

Nachdem der Historiker Jaume Riera Sanz diese Vermutung bestätigte, kaufte Iaffa dieses Grundstück, gründete die Vereinigung Call von Barcelona und organisierte die Ausgrabung und Rekonstruktion dieses Raumes. Er besteht heute aus zwei Teilen und wird noch gelegentlich für Bar Mitzwas oder private Feiern genutzt. Im Eingangsraum ist der Museumsempfang und zeigt Spuren der späteren Nutzung durch Färber. Der zweite Raum fungierte als Männerabteilung der Synagoge.



Er enthält heute zahlreiche religiöse Gegenstände, wie z.B. eine Thorarolle aus dem XVI. Jahrhundert,

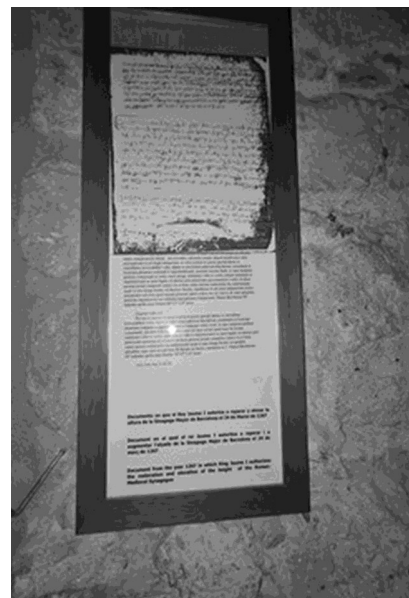


Yad, Mezuzot, Davidstern und eine Teller-sammlung

Selbst die Archäologen waren überrascht, als sie entdeckten, dass der Tempel schon in der Römerzeit eine Synagoge war. Sie entdeckten eine Mauer im sogenannten Baustil „Opus Africanus“, datiert mit dem III. oder IV. Jahrhundert.



Dort wurde der Grundstein der Synagoge gefunden, markiert mit einer römischen Zahl: XVIII (Schriftweise des III. Jh.). Sie bedeutet Jay, also „Leben“ im Sinne von göttlichem Geschenk. Die Synagoge aus dieser Zeit ist heute nicht mehr erhalten. Sie wurde im Laufe der Zeit teilweise zerstört und wiederaufgebaut.



Das heutige begehbare Museum stammt aus der Epoche des Mittelalters. Die Kopie des Genehmigungsdokuments ist im Museum ausgestellt: König Jaume I. der Eroberer erlaubte im Jahre 1267 den Wiederaufbau inkl. der Hebung der Höhe der Synagoge. Denn die Höhe eines religiösen Gebäudes war damals gesetzlich limitiert – alle nicht-katholischen Tempel mussten kleiner sein als die kleinste katholische Kapelle.

In dieser Zeit war die jüdische Gemeinde in Barcelona mit 5 Synagogen sehr groß und bedeutend. Bis 1391 hat ihr Anteil der Gesamtbevölkerung der Stadt ca. 15 – 20 % ausgemacht. Ihre Häuser waren nicht abgegrenzt wie in einem Ghetto, sondern sie lebten in Nachbarschaft und sprachen Katalanisch.

Allerdings begannen schon 100 Jahre vor der allgemeinen Vertreibung der Juden aus Spanien massive Angriffe auf das jüdische Viertel in Barcelona. Am 5. August 1391 wurde es durch einen Volksaufstand aus Sevilla angegriffen und verbrannt. Dabei starben 400 Juden. In dieser Zeit der schwarzen Pest und der Ersten Inquisition mussten Juden sich entscheiden die Region zu verlassen oder zum Katholizismus überzutreten. Jeglicher jüdischer Besitz musste dem König übergeben werden, ebenso die Synagoge. Diese wurde dann für unterschiedliche Zwecke verwendet: als Gefängnis, als Lager für Getreide oder als Färberei. Im Eingangsbereich kann man heute noch zwei Becken einer Färberei erkennen, die von den konvertierten Juden Jaume Darguens und seiner Familie gebaut und genutzt wurden. Nach 10 Jahren wurde diese Familie von der Spanischen Inquisition wegen heimlichen Ausübens des Judentums angeklagt. Sie entgingen ihrem Todesurteil durch Flucht nach Frankreich.

Heute leben erfreulicherweise etwa 4 000 bis 5 000 Juden in Barcelona. Sie verteilen sich auf vier Gemeinden: Die älteste, die orthodoxe Comunidad Israelita de Barcelona, besteht aus etwa 350 Familien. Daneben gibt es die 1992 gegründete Reformgemeinde Atid, in der vorwiegend aus Argentinien und Chile eingewanderte Juden organisiert sind. Auch die 2006 gegründete Gemeinde Bet Shalom folgt einem progressiven Reformritus. Diesen beiden Kongregationen gehören jeweils etwa 80 bis 100 Familien an. Außerdem gibt es eine Niederlassung der orthodoxen Chabad Lubavitsch.



*Dr. Margaretha Hackermeier
Fotos Hackermeier*

Auf-gelesen

Wahrhaft Gerechte bekämpfen nicht das Böse, sondern vermehren Liebe;
bekämpfen nicht die Häresie, sondern vermehren den Glauben;
bekämpfen nicht die Torheit, sondern vermehren die Weisheit